

Michael Hatzius: „Die Echse“

(Auftritt Samstag, 24. April 2010 im Lilarum, Wien)

UE Figuren- und Objekttheater - "Mit Leblosem Lebendiges
behaupten"

Elke Krafka

Margarete Korintenberg

Michael Hatzius aus Berlin spielte am 24.4.10 im Figurentheater Lilarum in Wien sein Programm „Die Echse“. Auf diese sehr amüsante

Aufführung soll im folgenden näher eingegangen werden.

Zunächst einmal die Beschreibung der Darstellung der Puppe: die Echse. Michael Hatzius befindet sich hinter ihr. Sie selbst besteht nur aus Bauch, 2 Armen (wobei der eine nach hinten weggebunden ist) und Kopf. Beine werden durch den Puppenspieler ersetzt. Er bewegt sie mit einer Hand im Mund und einer in ihrem Arm, ihre Hand ersetzend. Hatzius ist durchweg zu sehen, verschwindet nur im sitzen mehr. Damit wird dann später auch gespielt. Er ahmt alle Bewegungen der Echse nach. Sie kommen beispielsweise langsam, sich schleppend auf die Bühne, oder haben

Schwierigkeiten beim Hinsetzen.

Bei dieser Beschreibung fällt sofort auf, dass man hier nicht von

einer vollkommenen Illusionierung sprechen kann. Vielleicht um dies nicht als Mangel erscheinen zu lassen, wird es daher zum Thema gemacht. Nachdem die Echse sich vorgestellt hat, beschreibt

sie ihre eigenen Möglichkeiten der Illusionherstellung. Wenn sie frontal zum Publikum steht, die „volle Illusion“ (was natürlich so

nicht der Fall ist), seitlich die „halbe Illusion“ und von hinten

(dann ist fast nur Hatzius zu sehen), gar „keine Illusion“. Doch dabei redet weiterhin nur die Echse, durch den Mund von Hatzius, er selbst „als Hatzius“ sagt nie ein Wort. Dies lässt ihre vorherige Illusionsbeschreibung nur auf der bildlichen Ebene erscheinen.

Insgesamt ist zu sagen, dass Hatzius während der gesamten Aufführung nie aus der Rolle der Echse schlüpft. Er bleibt durchweg passiv. Selbst, als er sie ihn direkt ansprechen lässt, er sogar zum Thema wird, scheint er kaum zu reagieren. Sein Blick ist meistens nach unten gerichtet, während die Echse direkt das Publikum anschaut. Sie wirkt dadurch lebendiger als er, was zu einer weit größeren Illusion führt, als das Bild ansieht. Sie erklärt sogar die Anwesenheit von Hatzius. Sie begründet ihre „Behinderung“ (fehlende Beine und Arm) als Grund, dass er bei ihr

ist und beschwert sich sogar darüber. Also bekommt Hatzius selbst

sogar eine Schauspielrolle auf der Bühne, neben seiner Puppenspielerfunktion, doch diese bleibt weitestgehend passiv, zumindest nicht verbal aktiv. Dass er die ganze Zeit sichtbar ist,

man sogar sein Gesicht und somit seinen sprechenden Mund sieht, wird durch den Fokus auf die Echse, kaum noch beachtet. So kann man sagen, dass hier der Mensch zwar nicht komplett durch etwas Materielles ersetzt wurde, eigentlich gar nicht, da seine

Anwesenheit ja begründet ist. Aber durch seine eigene Rolle, ist somit der Puppenspieler größtenteils „unsichtbar“, wenn auch nicht im optischen Sinne.

Noch glaubwürdiger wird das, als die Echse selbst zum Schauspieler

wird und man fast ganz vergisst, dass es nun Hatzius ist, der nun

schon drei Rollen spielt. Sie zeigt dem Publikum, wie man am besten eine Handpuppe spielt. Die Puppe wird zum Puppenspieler. Sie demonstriert anhand einer kleinen Echse, wie Mimik und Blick ausschlaggebend für die Glaubwürdigkeit der Puppe ist. Das ist ein

sehr interessantes Moment, da hier ja eigentlich auch ihre eigene

glaubwürdig gespielte Art demonstriert wird. Doch es fällt schwer

darauf zu achten, da durch die Darstellung der Handpuppe, die im kompletten Gegensatz zur Echse steht (klein, süß, etc.) die Zuschauer weitestgehend abgelenkt sind.

Hatzius macht also hier seine eigene Funktion als Puppenspieler zum Thema, bleibt dabei aber als Mensch weiterhin vollkommen passiv. Wenn man sich bewusst wird, dass die Hand Hatzius als Arm

der Echse die kleine Handpuppe verlebendigt, kann man durchaus von

einem sehr guten Einfall hierbei sprechen.

Die gleiche Idee wird verwendet, als die Echse ihre Herkunft beschreibt: sie sei vom Theater, kannte Aristoteles, etc. Oder auch als sie beschreibt, dass ihre Zigarre „natürlich“ nicht an wäre. Also ein Requisit, zur Schau benutzt würde. Dieses sich seiner eigenen Techniken bewusst werden und sie darstellen erlebt

man sonst auch häufig in Filmen (siehe Godard, Strukturalismus).

Nur ist es hier auf einer ironischen, amüsanten Ebene gehalten.

Es erscheint oft so, dass Hatzius vieles über sich selbst, zumindest im weitesten Sinne gesehen, durch die Echse mitteilt. So, als sie vom Nachtzug spricht. Dabei ist unwichtig, ob diese Aussagen der Wahrheit entsprechen oder nicht, es geht mehr um die

vollkommene Personifizierung der Echse. Sie macht alles, was auch

der Puppenspieler machen könnte.

Sehr interessant ist auch die Interaktion mit dem Publikum. Man könnte die ganze Aufführung als ein Stehgreifspiel beschreiben. Allerdings bemerkt man bei dem Betrachten mehrerer Auftritte der Echse- z. B. in anderen Städten, dass Grundelemente häufig die gleichen sind, und nur Kleinigkeiten auf das jeweilige Publikum oder deren Reaktionen verändert werden. Doch hier wird sicherlich

improvisiert. Die Zuschauer werden direkt angesprochen und auch

aufgefordert zu agieren. Dies setzt einiges an Spontanität voraus.

Interessant ist hierbei, dass wirklich nur die Echse mit dem Publikum kommuniziert, es direkt ansieht. Hatzius hält die meiste

Zeit weiterhin den Blick gesenkt.

Man kann also sagen, dass durch das Beibehalten der Illusion, das

nie aus der Rolle herausschlüpfen, die Echse zu einem gewissen Grad an Glaubwürdigkeit erlangt. Natürlich ist diese eingeschränkt

durch das Bewusstsein aller Zuschauer, dass der Puppenspieler anwesend ist. Es ist trotzdem beeindruckend, wie dieses Bewusstsein in den Hintergrund rückt und man nur noch mit der Echse kommuniziert und sie beachtet. So wird selbst das Puppenspiel für Erwachsene zu einem gewissen illusionsnahen Theater, ähnlich wie das bei Kindern der Fall ist, die hintergründig sehr wohl wissen, dass Kasper und Co. nicht wirklich

lebendig sind.